

Sabine Kienitz

## **Der Nachkrieg der Versehrten**

Neben dem massenhaften Tod auf dem Schlachtfeld gehörte die psychische und vor allem die physische Invalidität zu den extremen Erfahrungseinbrüchen, denen die Teilnehmer aller kriegführenden Nationen zwischen 1914 und 1918 ausgesetzt waren und mit deren Folgen sich die Nachkriegsgesellschaften auseinandersetzen mußten. In den europäischen Ländern erlitten insgesamt über acht Millionen Männer dieses Schicksal. Damit machte der Erste Weltkrieg als industriell organisierter Massenkrieg auf europäischem Boden das Faktum der Kriegsbeschädigung und vor allem die öffentlich sichtbare Figur des „Kriegskrüppels“ erstmals zu einem schockierenden Massenphänomen. Allein in Deutschland waren es rund 2,7 Millionen Männer aller Altersstufen und aller Gesellschaftsschichten, die mit irgendeiner Form der inneren oder äußeren Verletzung, psychisch krank und in ihren seelischen Grundfesten erschüttert, mit entstellenden Gesichtsverletzungen oder erblindet und amputiert als hilflose menschliche Wracks aus dem „Großen Krieg“ zurückkehrten. Der Erste Weltkrieg hat das Leben vieler Kriegsteilnehmer gewaltsam und auf Dauer okkupiert. Für diese Männer endete der Krieg eben nicht mit der Kapitulation, nicht mit dem Waffenstillstand und auch nicht mit einem Friedensvertrag, sondern erst mit dem eigenen Tod. Der Krieg ließ sie nicht mehr los, im Gegenteil: Gerade im Kampf um eine angemessene materielle Kompensation für die erlittenen Verluste vor den Versorgungsgerichten bildete der Krieg weiterhin den argumentativen Rahmen für ihre Existenz.

Damit eröffnen sich in historischer Perspektive eine Vielzahl von Fragen: Wie ging die deutsche Nachkriegsgesellschaft mit der Tatsache um, daß der Krieg nicht nur Millionen von Opfern gekostet, sondern darüber hinaus auch Millionen von Opfern hinterlassen hatte - Opfer, die das Völkermorden überlebten und die die Gesellschaft leibhaftig und dauerhaft an die zerstörerischen Gewalteinwirkungen dieses Krieges erinnerten? Welche Rolle spielten die Invaliden als „lebende Kriegsdenkmäler“ und damit zugleich als mehrdeutige Symbole dieses Krieges für die kollektive Bearbeitung der Kriegsfolgen, und welche Bedeutung hatten die zerstörten Körper der Kriegsversehrten für die Erinnerungspolitik in der Weimarer Republik, d.h. im politischen wie im symbolischen Kampf um die „richtige“ Erinnerung an den Krieg?